



Handreichung für die Video-Vignette

»Im Klassenchat«

**Eine Video-Vignette zur Professionalisierung
von Lehrkräften im Umgang mit
antisemitischen Inhalten in Klassenchats**

Marc Grimm, Jana Lassen, Jana Habig und Florian Beer

Handreichung für die Video-Vignette „Im Klassenchat“

Diese Handreichung ist im Rahmen des Projektes VIMPLA erstellt worden.

VIMPLA ist ein Projekt von



Projektpartner

RUHR
UNIVERSITÄT
BOCHUM

RUB



Projektleitung	(Vertr.-)Prof. Marc Grimm (Bergische Universität Wuppertal)
Koordination	Jana Lassen (Tikvah Institut gUG)
Projektteam	Florian Beer (SABRA); Jana Habig (Ruhr-Universität Bochum) Greta Kaminski (studentische Praktikantin)
Produktion und Design der Animationsfilme	aha!Film

Zitiervorschlag: Grimm, Marc/Lassen, Jana/Habig, Jana/Beer, Florian (2026): Handreichung für die Video-Vignette „Im Klassenchat“. Eine Video-Vignette zur Professionalisierung von Lehrkräften im Umgang mit antisemitischen Inhalten in Klassenchats. Online verfügbar unter www.em-pathia3.de/vimpla. DOI: 10.5281/zenodo.20734340

© Grimm, Marc/Lassen, Jana/Habig, Jana/Beer, Florian (2026)
Lizenziert unter CC BY-NC-ND 4.0
(Namensnennung – nicht kommerziell – keine Bearbeitungen)



<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Das Projekt NATAV NRW wird finanziert aus Mitteln der Beauftragten des Landes Nordrhein-Westfalen für die Bekämpfung des Antisemitismus, für jüdisches Leben und Erinnerungskultur.

Die Beauftragte des Landes Nordrhein-Westfalen
für die Bekämpfung des Antisemitismus,
für jüdisches Leben und Erinnerungskultur



Das Tikvah Institut wird institutionell

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

VIMPLA: Video-Vignetten zur multiperspektivischen Professionalisierung von Lehrkräften im Umgang mit Antisemitismus

Die vorliegende Handreichung ist Teil des Projekts VIMPLA. Im Rahmen des Projekts wurden fünf animierte Videos zu konkreten schulischen Situationen entwickelt, in denen antisemitische Vorfälle verdichtet dargestellt werden. Diese Handreichung richtet sich an Personen, die die Video-Vignette „Im Klassenchat“ in der Aus- und Fortbildung einsetzen, und dient der Vorbereitung und Strukturierung der gemeinsamen Arbeit mit der Video-Vignette.

Das Lehrmaterial wurde in den Jahren 2025/2026 entwickelt. Die dargestellten Situationen sind an reale Erfahrungen aus schulischer Praxis, Beratung und Forschung angelehnt. Sie wurden gezielt ausgewählt, weil sie typische und häufig auftretende Erscheinungsformen von Antisemitismus im schulischen Kontext abbilden. Für die Arbeit mit den Vignetten wurden diese Situationen didaktisch aufbereitet, um sie zugespitzt darstellbar und zugleich anschlussfähig für die gemeinsame Analyse und Diskussion zu machen.

Die Materialien sind darauf ausgerichtet, eine reflektierte und professionsbezogene Auseinandersetzung mit Antisemitismus im schulischen Kontext anzuregen. Sie wurden im Projektteam interdisziplinär entwickelt und verbinden wissenschaftliche, fachdidaktische sowie schul- und beratungspraktische Perspektiven. In die Ausarbeitung sind Erfahrungen aus der schulischen Praxis, aus der universitären Lehrkräftebildung sowie aus der antisemitismuskritischen Beratungsarbeit eingeflossen.

Auch die visuelle Darstellung der Personen im Video kann Anlass zur Reflexion darüber geben, wie Zuschreibungen und Wahrnehmungen im schulischen Kontext entstehen. Sofern dies intendiert ist, wird in den entsprechenden Passagen der Handreichungen explizit darauf hingewiesen. Die Auseinandersetzung mit Antisemitismus ist Teil des Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schule und steht in engem Zusammenhang mit demokratischer Bildung. Die vorliegenden Materialien sollen dazu beitragen, entsprechende Situationen im schulischen Alltag wahrzunehmen, einzuordnen und professionell zu bearbeiten, und bieten hierfür eine strukturierte Grundlage für Austausch und Reflexion in der Aus- und Fortbildung.

Marc Grimm, Jana Lassen, Jana Habig und Florian Beer

Inhaltsverzeichnis

1.	Kurzüberblick für Moderierende	6
2.	Was passiert im Video?.....	7
3.	Wie kann die Diskussion strukturiert werden?.....	7
4.	Was sollte bei der Moderation beachtet werden?.....	8
4.1	Moderation zwischen Offenheit und Grenzziehung.....	8
4.2	Umgang mit Abwehr, Emotionen und Betroffenheit.....	9
4.3	Professionalisierung und Unsicherheit	9
5.	Welche Erscheinungsformen von Antisemitismus werden thematisiert?	10
6.	Welche Rahmenbedingungen gibt es bei der Einordnung von antisemitischen Vorfällen zu bedenken?.....	11
6.1	Professionelle Verantwortung	11
6.2	Schulische Räume, Rollen und Wirkungen	11
6.3	Handlungsspielräume zwischen Pädagogik und Recht.....	12
7.	Auf welchen Ebenen kann weiteres professionelles Handeln stattfinden?	12
7.1	Verantwortung gegenüber Schülerinnen und Schülern	12
7.2	Institutionelle Ebenen und schulische Strukturen	13
7.3	Handlungslogiken im Überblick.....	13
8.	Optionale Vertiefungen und weiterführende Materialien	15
8.1	Reflexionsimpulse.....	16
8.2	Antisemitismuskritische Methoden für die schulische und außerschulische politische Jugend- und Erwachsenenbildung.....	16
8.3	Weiterführende Literatur.....	16
8.4	Argumente und Reaktionen auf antisemitische Aussagen.....	17
8.5	Anlauf- und Beratungsstellen bei Antisemitismus	17
8.6	Skript zur Video-Vignette „Im Klassenchat“	18
8.7	Verlaufsplan.....	19
8.8	Handlungsmatrix: Handlungsalternativen auf verschiedenen Ebenen	25

1. Kurzüberblick für Moderierende

Ziele	Die Arbeit mit der Video-Vignette zielt auf die Förderung professioneller Wahrnehmungs-, Urteils- und Handlungskompetenzen im Umgang mit antisemitischen Situationen im schulischen Kontext. Im Vordergrund steht nicht die Vermittlung standardisierter Verhaltensweisen, sondern die reflektierte Auseinandersetzung mit komplexen, teilweise widersprüchlichen Anforderungen des schulischen Alltags. Dabei wird deutlich, dass unterschiedliche Reaktionsweisen hinsichtlich ihrer Angemessenheit geprüft und begründet werden müssen. Die Teilnehmenden • erkennen antisemitische Deutungsmuster, insbesondere Formen von israelbezogenem Antisemitismus sowie antimuslimischem Rassismus; • reflektieren die besondere Verantwortung von Lehrkräften in digitalen schulischen Räumen bzw. außerhalb des Unterrichts; • setzen sich mit professionsethischen, rechtlichen und institutionellen Rahmenbedingungen schulischen Handelns auseinander; • entwickeln begründete Handlungsoptionen für den Umgang mit antisemitischen Aussagen von Schülerinnen und Schülern.
Zentrale Themen	• Umgang mit israelbezogenem Antisemitismus in einer Schulklasse und deren Klassenchat • Reflexion professionsethischer, rechtlicher und institutioneller Fragen im Zusammenhang mit antisemitischen Aussagen in Klassenchats
Zielgruppe	(angehende) Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte
Dauer der Durchführung	ca. 60–120 Minuten (s. Abschnitte 3 und 8.7)

Der Titel der Vignette lautet „Im Klassenchat“. Das Material liegt als animierte Video-Vignette mit einer Länge von etwa zwei Minuten vor. Gezeigt wird eine konkrete Situation einer 8. Klasse in einer Gesamtschule. Da eine grundsätzliche Problematik dargestellt wird, ist der Fall auf andere Schulformen und Klassenstufen übertragbar.

Die zentrale professionsbezogene Fragestellung lautet, wie Lehrkräfte beziehungsorientiert und klar in der Sache mit antisemitischen und antimuslimischen Aussagen umgehen können, die in Klassenchats oder während dynamischer Situationen im Klassengespräch geäußert werden. Gleichzeitig wird thematisiert, wie auf menschenfeindliche Aussagen unter Kolleginnen und Kollegen im informellen Gespräch reagiert werden kann, ohne vorschnell zu moralisieren oder problematische Deutungen zu tolerieren.

Die Arbeit mit der Vignette setzt bei der Zielgruppe keine vertieften (fach-)wissenschaftlichen Kenntnisse voraus.

Während der Diskussion sollte darauf geachtet werden,

- zwischen Wahrnehmung, Analyse, Bewertung und Handlungsoptionen zu unterscheiden (s. [Abschnitt 3](#));
- antisemitische Deutungen aufzugreifen, zu klären und fachlich einzuordnen;
- zugleich auf moralisierende Verkürzungen oder vorschnelle Schuldzuweisungen zu verzichten.

Die Vignette ist bewusst deutungs offen angelegt. Diese Offenheit erfordert eine aktive Moderation, die Interpretationsspielräume eröffnet, zugleich aber fachliche und normative Orientierung bietet und problematische Deutungen nicht unkommentiert lässt.

2. Was passiert im Video?

Die Video-Vignette zeigt zwei zeitlich aufeinander folgende Szenen aus dem schulischen Alltag.

In der ersten Szene spricht der Mathelehrer Herr Kenzler zu Beginn des Unterrichts einen „Kindermörder Israel“-Post an, der zuvor im Klassenchat gepostet wurde. Er mahnt die Klasse knapp, achtsam zu sein mit Inhalten, die im Chat geteilt werden. Als er daraufhin mit seinem Unterricht fortfahren möchte, beginnen mehrere Schülerinnen und Schüler stattdessen eine Diskussion über die vermeintliche Berechtigung der Aussage. Herr Kenzler betont daraufhin, dass der Matheunterricht nicht der richtige Rahmen für politische Debatten sei, und verweist auf die Pause für weitere Gespräche.

Die zweite Szene zeigt ein direkt anschließendes Gespräch zwischen Herrn Kenzler und der Klassenlehrerin Jenny Herd. Er schildert ihr knapp die Situation und sagt in diesem Zusammenhang über den Schüler Hassan, der sich zuvor besonders vehement für die Aussage „Kindermörder Israel“ ausgesprochen hat: „Hassan ist irgendwie voll aufs Thema angesprungen, aber du weißt ja, der ist ja auch Moslem und ist da schnell getriggert.“ Die Klassenlehrerin wirkt überrascht, doch bevor sie reagieren kann, endet die Szene.

3. Wie kann die Diskussion strukturiert werden?

Die Arbeit mit der Video-Vignette folgt einer analytischen Strukturierung in die Schritte *Wahrnehmen*, *Analysieren*, *Bewerten* und *Handeln*. Diese Trennung dient der didaktischen Strukturierung der Fallarbeit. Sie bildet keine realen Handlungsvollzüge ab, da in der schulischen Praxis Wahrnehmung, Analyse, Bewertung und Handlungsimpulse häufig ineinandergreifen. In [Abschnitt 8.7](#) werden die einzelnen Analyseschritte im Rahmen eines detaillierten Verlaufsplans durch weitere Fragen vertieft.

Die Phase des *Wahrnehmens* dient der gemeinsamen Rekonstruktion der Szenen, ohne unmittelbare Bewertung oder Einordnung. Im Mittelpunkt steht zunächst die Frage, was in den dargestellten Szenen geschieht. Dabei kann betrachtet werden, wie die beteiligten Personen handeln

und welche Folgen durch das jeweilige Handeln erkennbar werden. Ziel dieser Phase ist es, unterschiedliche Wahrnehmungen sichtbar zu machen und eine gemeinsame Ausgangsbasis für die weitere Auseinandersetzung zu schaffen.

In der *Analysephase* werden die beobachteten Aussagen und Reaktionen inhaltlich und professionsbezogen eingeordnet. Dabei kann gefragt werden, warum (auf Grundlage welchen Wissens sowie welcher Überzeugungen, Erfahrungen und Strukturen) die Personen so handeln könnten. Ebenso kann betrachtet werden, welche Elemente der geäußerten Aussagen problematisch sind und warum, welche antisemitischen und rassistischen Deutungsmuster erkennbar werden und inwiefern Aspekte von israelbezogenem Antisemitismus eine Rolle spielen. Zudem können professionelle Dilemmata thematisiert werden, etwa Spannungen zwischen Kollegialität und Verantwortung (s. [Abschnitte 5](#) und [6](#)).

Die *Bewertungsphase* richtet den Blick auf professionelle Verantwortung und normative Rahmenbedingungen schulischen Handelns. Hier kann reflektiert werden, inwieweit Lehrkräfte intervenieren können und müssen, wenn antisemitische Äußerungen im Klassenzimmer oder, wie im vorliegenden Fall, dem Klassenchat fallen. Weiterhin kann z.B. thematisiert werden, welche Risiken (auch dienstrechtlich) entstehen, wenn antisemitische Aussagen nicht problematisiert werden (s. [Abschnitt 6](#)).

In der Phase des *Handelns* werden mögliche Umgangsweisen entwickelt und abgewogen. Dabei kann in den Blick genommen werden, welche Handlungsmöglichkeiten den beteiligten Personen jeweils offenstehen und unter welchen Bedingungen die Einbindung weiterer Ebenen sinnvoll oder notwendig erscheint. Unter realistischen Bedingungen schulischer Praxis gibt es meist nicht nur die eine richtige Lösung, weswegen der Reflexion begründeter Handlungsoptionen besondere Bedeutung zukommt (s. [Abschnitt 7](#)).

4. Was sollte bei der Moderation beachtet werden?

Die Arbeit mit der Video-Vignette erfordert eine aktive, strukturierende Moderation. Die dargestellte Situation ist so angelegt, dass sie unterschiedliche Deutungen und Bewertungen zulässt und bei Teilnehmenden Irritationen, Abwehrreaktionen oder starke normative Positionierungen auslösen kann. Zugleich enthält sie klar problematische Elemente, die im Rahmen professioneller Reflexion eingeordnet werden müssen. Aufgabe der Moderation ist es, diese Dynamiken produktiv zu nutzen, ohne problematische Deutungen zu reproduzieren oder Diskussionen vor schnell zu schließen.

4.1 Moderation zwischen Offenheit und Grenzziehung

Die Analyseschritte und Leitfragen (s. [Abschnitt 3](#) sowie vertiefend [8.7](#)) sollen eine offene, reflektierende Diskussion ermöglichen. Die Moderation hat die Aufgabe, Raum für unterschiedliche Perspektiven zu eröffnen und zugleich fachliche sowie normative Grenzen sichtbar zu machen. Antisemitische Relativierungen oder problematische Analogien sollten aufgegriffen, kontextualisiert und fachlich eingeordnet werden. Dabei ist es zentral, zwischen Person und Aussage zu unterscheiden. Problematische Beiträge werden inhaltlich bearbeitet, ohne einzelne

Teilnehmende zu markieren oder bloßzustellen. Ziel ist es, die Diskussion auf eine professionelle Ebene zu führen, auf der Aussagen geprüft und eingeordnet werden können. Hilfreich kann es sein, wiederholt auf professionelle Maßstäbe und institutionelle Verantwortung zu verweisen. Offenheit bedeutet in diesem Zusammenhang nicht Beliebigkeit, sondern die gemeinsame Auseinandersetzung mit begründbaren professionellen Maßstäben.

4.2 Umgang mit Abwehr, Emotionen und Betroffenheit

In Fortbildungen zum Thema Antisemitismus treten häufig Abwehrreaktionen oder emotionale Zuspitzungen auf. Diese können sich in Bagatellisierungen, Täter-Opfer-Umkehr oder in stark moralisierenden bzw. polarisierenden Positionierungen äußern. Beobachten lässt sich zudem, dass es zu Verschiebungen des Themas kommen kann, sodass nicht mehr über Antisemitismus gesprochen wird. Die Moderation kann hier stabilisierend wirken, indem sie zwischen Intention und Wirkung unterscheidet und Emotionen ernst nimmt, ohne dass diese die Diskussion bestimmen.

Problematische Aussagen sollten aufgegriffen und eingeordnet werden, ohne sie zu verstärken oder zu normalisieren. Zugleich erfordert die Arbeit mit den Video-Vignetten eine diskriminierungssensible Gestaltung des Gesprächsraums. In schulischen Gruppen ist von einer Vielfalt möglicher Erfahrungen, Perspektiven und Betroffenheiten auszugehen, auch dann, wenn diese nicht sichtbar oder ausdrücklich benannt sind. Im schulischen Unterricht betrifft dies beispielsweise Schülerinnen und Schüler, die selbst Erfahrungen mit verschiedenen Formen von Diskriminierung gemacht haben oder sich durch entsprechende Themen emotional belastet fühlen können. Selbiges gilt auch für die Situation im Workshop. Die Moderation kann hier darauf achten, Sprache, Interaktion und Gesprächsführung so zu gestalten, dass ein möglichst angstfreier und respektvoller Lernraum entsteht. Dazu gehört auch, Betroffenheiten grundsätzlich mitzudenken, ohne Personen auf eine tatsächliche oder zugeschriebene Identität festzulegen oder sie zu einer Positionierung zu drängen. Eigene Erfahrungen und Perspektiven sollen kommunizierbar sein, aber niemals eingefordert werden.

Ein diskriminierungssensibler Raum entsteht durch eine reflektierte Moderation, die unterschiedliche mögliche Betroffenheiten antizipiert, Grenzüberschreitungen ernst nimmt und zugleich offene Lern- und Gesprächsprozesse ermöglicht. Dies stellt hier wie im schulischen Alltag eine anspruchsvolle pädagogische Aufgabe dar, insbesondere weil nicht alle Erfahrungen, Identitäten und Belastungen sichtbar sind oder sichtbar gemacht werden möchten.

4.3 Professionalisierung und Unsicherheit

Ein zentrales didaktisches Potenzial der Vignette liegt darin, Unsicherheit als Bestandteil pädagogischen Handelns sichtbar zu machen. Die dargestellten Figuren handeln unter Bedingungen von Zeitdruck, begrenztem Wissen und vielfältigen Erwartungen.

Die Moderation kann diese Unsicherheit produktiv nutzen, indem sie nicht auf schnelle Lösungen oder eindeutige Bewertungen drängt, sondern die Begründung von Entscheidungen in den Mittelpunkt rückt. Der Fokus verschiebt sich damit von der Bewertung einzelner Handlungen hin

zur Entwicklung professioneller Urteilsfähigkeit. Unsicherheit wird nicht als Defizit, sondern als notwendiger Bestandteil professionellen Handelns bearbeitet.

5. Welche Erscheinungsformen von Antisemitismus werden thematisiert?

Israelbezogener Antisemitismus beschreibt Formen von Judenfeindschaft, die sich gegen den Staat Israel richten. Dabei werden klassische antisemitische Deutungsmuster (etwa Dämonisierung, Verschwörungsvorstellungen oder Schuldumkehr) auf Israel übertragen. Zur analytischen Abgrenzung von legitimer Kritik an israelischer Politik kann als Orientierung dienen, ob Israel moralisch singulär behandelt wird (doppelte Standards), mit dem Nationalsozialismus gleichgesetzt wird (Dämonisierung) oder Israels Existenz als jüdischer Staat grundsätzlich infrage gestellt wird (Delegitimierung). Israelbezogener Antisemitismus richtet sich insbesondere dann konkret gegen Jüdinnen und Juden, wenn diese unabhängig von ihrer Herkunft oder politischen Überzeugung pauschal zu Repräsentantinnen bzw. Repräsentanten Israels gemacht und als solche angefeindet, bedroht oder angegriffen werden. In schulischen Kontexten tritt israelbezogener Antisemitismus häufig in emotionalisierten Debatten zum Nahostkonflikt auf, hauptsächlich dann, wenn komplexe politische Zusammenhänge in vereinfachte moralische Gegensätze überführt werden.

Im vorliegenden Fall („Kindermörder Israel“) handelt es sich also um ein Beispiel für doppelte Standards: Bei anderen Kriegen mit vielen zivilen Toten wird dieser Vorwurf nicht mit Parolen wie diesen betont. Zudem lassen sich Verbindungslinien von der sogenannten Ritualmordlegende (eine antisemitische Verschwörungserzählung, die Jüdinnen und Juden fälschlich des Mordes an christlichen Kindern beschuldigt, um deren Blut für religiöse Rituale zu verwenden) zum heutigen Vorwurf „Kindermörder Israel“ ziehen.

Im *islamischen Antisemitismus*, insbesondere (aber nicht ausschließlich) innerhalb islamistischer und dschihadistischer Strömungen, werden im Verlauf der Geschichte die negativen, anti-judaistischen Zuschreibungen aus dem Koran und der islamischen Überlieferung mit modernen antisemitischen Narrativen und Verschwörungserzählungen verwoben. Ein degradierender Blick auf Jüdinnen und Juden prägte die islamisch-jüdischen Beziehungen bereits im Mittelalter, danach waren Jüdinnen und Juden in der arabisch-islamischen Welt lange alltäglicher und willkürlicher Gewalt ausgesetzt. Mit Beginn des 20. Jahrhunderts wurden antisemitische Verschwörungsfantasien aus Europa zunehmend in die soziokulturellen Diskurse in der arabischen und islamischen Welt integriert. Der in den 1920er Jahren entstandene Mythos um angebliche jüdische Pläne zur Zerstörung der al-Aqsa-Moschee in Jerusalem gehört bis heute zu den wichtigsten Elementen im islamischen Verschwörungsdenken. Die nationalsozialistische Auslandspropaganda in arabischen Gesellschaften während der 1930er und 1940er Jahren sorgte schließlich für eine massenhafte Verankerung antisemitischer Vorstellungen. Heute zeigt sich in vielen Fällen eine Verschränkung von islamischem und israelbezogenem Antisemitismus, bei der religiös oder kulturell geprägte Ressentiments mit politischen Feindbildern gegenüber dem Staat Israel zusammenwirken und sich gegenseitig verstärken.

Im vorliegenden Fall stimmt der muslimische Schüler Hassan dem Ausspruch „Kindermörder Israel“ klar zu, der weitere Hintergrund dieser Einstellung bleibt jedoch unklar.

Antimuslimischer Rassismus bezeichnet die Vorurteile und Stereotype, die gegenüber Musliminnen und Muslimen sowie als muslimisch wahrgenommenen Menschen existieren. In einem Prozess der Rassifizierung werden Musliminnen und Muslime als „anders“ konstruiert, homogenisiert und ihnen wesenhafte (negative) Eigenschaften zugeschrieben. Menschen werden also auf Basis phänotypischer Unterscheidung, von Namen oder zugeschriebener Herkunft als muslimisch klassifiziert und herabgestuft. Diese Diskriminierung kann bewusst oder unbewusst sein und auf verschiedenen Ebenen stattfinden, sei es in der Sprache, im Verhalten von Einzelpersonen, in institutionellen Strukturen oder in Form von Gewalt. Typische Stereotype gegenüber Musliminnen und Muslimen sind beispielsweise die Attribute sexistisch, homophob, integrationsunwillig oder, wie im vorliegenden Fall, antisemitisch.

6. Welche Rahmenbedingungen gibt es bei der Einordnung von antisemitischen Vorfällen zu bedenken?

Dieser Abschnitt skizziert zentrale professionsethische und rechtliche Rahmenbedingungen schulischen Handelns. Er dient als Orientierungsrahmen für die Einordnung von Situationen und soll die Fortbildungsleitung dabei unterstützen, Diskussionen zu strukturieren, ohne bundeslandspezifische Regelungen im Detail abzubilden.

6.1 Professionelle Verantwortung

Das schulische Mäßigungsgebot verpflichtet Lehrkräfte zu parteipolitischer Zurückhaltung. Es bedeutet jedoch keine Neutralität gegenüber menschenfeindlichen, diskriminierenden oder demokratiefeindlichen Positionen. Im Gegenteil: Lehrkräfte sind durch ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag ausdrücklich dazu verpflichtet, die Werte des Grundgesetzes zu vermitteln und zu schützen.

Die antisemitischen Äußerungen des Schülers genauso wie die muslimfeindliche Aussage des Mathelehrers stellen keine legitimen Meinungsäußerungen im Sinne pluralistischer Debatten dar. Sie widersprechen der Achtung der Menschenwürde, dem Diskriminierungsverbot und dem Auftrag der Schule als demokratischem Lernort. Entsprechend sind sie nicht vom Neutralitätsgebot gedeckt, sondern begründen eine professionelle Verantwortung zur Einordnung und Grenzziehung.

6.2 Schulische Räume, Rollen und Wirkungen

Die Vignette verdeutlicht, dass antisemitische Aussagen nicht nur im Unterricht, sondern auch in informellen schulischen Kontexten wie einem Klassenchat fallen können. Auch diese Räume sind Teil des professionellen Handlungsfeldes von Lehrkräften, wenn sie einen schulischen Bezug haben.

Lehrkräfte handeln im schulischen Alltag stets in einer institutionell gerahmten Rolle. Gerade aufgrund ihrer Vorbild- und Orientierungsfunktion tragen Lehrkräfte gegenüber Schülerinnen und Schülern eine besondere Verantwortung. Inkonsequentes oder gar ganz ausbleibendes Eingreifen bei antisemitischen Aussagen kann dazu beitragen, dass entsprechende Handlungen als tolerierbar erscheinen und normalisiert werden. Dies kann unter anderem Unsicherheiten verstärken und das Vertrauen in die Schule als geschützten Raum beeinträchtigen, insbesondere für Schülerinnen und Schüler, die von Diskriminierung betroffen sind oder sich betroffen fühlen.

6.3 Handlungsspielräume zwischen Pädagogik und Recht

Antisemitische Aussagen sind unabhängig von ihrer strafrechtlichen Relevanz immer problematisch, da sie diskriminierende Deutungsmuster reproduzieren und demokratische Grundwerte infrage stellen. Es entspricht dem Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schule, solche Aussagen zu thematisieren und ihnen pädagogisch zu begegnen.

Zugleich können antisemitische Äußerungen und Handlungen im Einzelfall auch strafrechtlich relevant sein. Professionelles Handeln bewegt sich daher in einem Spannungsfeld, in dem pädagogische Intervention, institutionelle Verfahren und (wenn erforderlich) rechtliche Klärung miteinander verbunden werden müssen.

Weitergehende Informationen

Umgang mit strafrechtlich relevanten Inhalten:

Bundeszentrale für politische Bildung: [Rechtliche Hinweise](#) | [Demokratiekosmos Schule](#) | [bpb.de](#)

Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen pro Bundesland:

Kultusministerkonferenz: [Übersicht Schulgesetze - Kultusministerkonferenz](#)

Die Video-Vignette bietet einen Anlass, diese unterschiedlichen Ebenen zu unterscheiden und die jeweiligen Handlungsspielräume zu reflektieren.

7. Auf welchen Ebenen kann weiteres professionelles Handeln stattfinden?

Dieser Abschnitt benennt mögliche Umgangsweisen mit antisemitischen Aussagen im Schulkontext. Er verfolgt nicht das Ziel, verbindliche Maßnahmen festzulegen, sondern verdeutlicht, dass professionelles Handeln auf unterschiedlichen Ebenen stattfindet, zeitlich gestaffelt sein kann und jeweils kontextabhängig entschieden werden muss.

7.1 Verantwortung gegenüber Schülerinnen und Schülern

Besondere Relevanz erhält der Fall dadurch, dass die ursprünglich antisemitische Aussage („Kindermörder Israel“) im Klassenchat gefallen ist, im Klassenzimmer noch einmal aufgegriffen wird und daraufhin eine Eigendynamik entwickelt, die der Mathelehrer nicht aufgreifen kann oder möchte. Die eigentliche pädagogische Verantwortung wird durch den Mathelehrer ignoriert und

im Anschluss im kollegialen Gespräch sogar kontrastiert durch seine muslimfeindliche Aussage. Dabei sollten antisemitische Deutungen im Unterricht nicht unkommentiert bleiben, da sie das Vertrauensverhältnis zu Schülerinnen und Schülern beeinträchtigen und diskriminierende Weltbilder normalisieren können. Eine für alle sichtbare Reaktion auf entsprechende Aussagen ist daher zentral.

Ein verantwortungsvoller und professioneller Umgang mit dem Fall kann deswegen auch bedeuten, Aussagen im Unterricht nachträglich einzuordnen, ihre Problematik offen zu benennen und Gesprächsangebote für möglicherweise betroffene Schülerinnen und Schüler zu schaffen. Ziel ist es, Schaden zu begrenzen, notwendige Dialogbereitschaft zu signalisieren und zugleich eine klare Haltung zu vermitteln. Zu einem späteren Zeitpunkt sollte hier also noch einmal das Gespräch mit der Klasse gesucht werden (beispielsweise durch die Sozialwissenschaften-Lehrkraft), um hier stärker für antisemitische Aussagen im Kontext des Nahostkonflikts zu sensibilisieren und diese fachlich einzuordnen. Wenn der Mathelehrer in der konkreten Situation verantwortungsvoll gegenüber seinen Schülerinnen und Schülern handelt, obwohl er sich von der entstandenen Dynamik überfordert fühlt, kann er der Klasse gegenüber signalisieren, dass er die Aussagen problematisch findet und sich dazu zu einem späteren Zeitpunkt eingehender äußern wird. Voraussetzung für eine grundsätzlich angemessene und verantwortungsvolle Reaktion ist jedoch, dass der Lehrer den antisemitischen Gehalt der Situation im Chat überhaupt als Problem erkennt und eine Reaktion darauf als Teil seiner professionellen Verantwortung versteht.

7.2 Institutionelle Ebenen und schulische Strukturen

Die dargestellte Situation konzentriert sich auf die Interaktion zwischen Lehrkraft und Klasse sowie den kollegialen Umgang. Für die weitere Bearbeitung kann es jedoch sinnvoll sein, zusätzliche Ebenen einzubeziehen, insbesondere dann, wenn Unsicherheiten bestehen, der Vorfall über den Einzelfall hinausweist oder wiederholt auftritt. Dazu zählen die Schulleitung, schulinterne Gremien (z.B. Lehrerkonferenz) sowie externe Beratungsstrukturen.

Die Einbindung dieser Ebenen kann unterschiedliche Funktionen erfüllen: Sie kann zur fachlichen und kollegialen Klärung beitragen, institutionelle Verfahren absichern oder zusätzliche Unterstützung für Betroffene und Lehrkräfte ermöglichen. Auch die Dokumentation von Vorfällen und die Abstimmung im Kollegium können hier verortet sein.

Die Vignette verweist damit auf die Bedeutung schulischer Routinen und Strukturen. Professionelles Handeln beschränkt sich nicht auf den Umgang mit dem Einzelfall, sondern umfasst auch die Entwicklung tragfähiger Verfahren und Zuständigkeiten im Umgang mit antisemitischen Vorfällen. Dazu zählen etwa Fortbildungen, verbindliche Leitlinien und die Etablierung einer wertschätzenden, diskriminierungssensiblen Schulkultur.

7.3 Handlungslogiken im Überblick

Die folgenden Hinweise dienen der Strukturierung möglicher Handlungsoptionen auf einer abstrakteren Ebene. Sie unterscheiden drei grundlegende Handlungslogiken, die je nach Situation unterschiedlich gewichtet und miteinander kombiniert werden können.

Präventive Ansätze

Präventive Maßnahmen zielen darauf, antisemitische Deutungsmuster frühzeitig zu thematisieren und eine Schulkultur zu fördern, in der diskriminierende Aussagen nicht bagatellisiert oder normalisiert werden. Sie setzen nicht erst im konkreten Vorfall an, sondern schaffen Voraussetzungen dafür, dass solche Situationen seltener entstehen oder von den Beteiligten früher erkannt und eingeordnet werden können.

Auf der *Ebene des Unterrichts* umfasst dies insbesondere die Auseinandersetzung mit Antisemitismus als gesellschaftlichem Phänomen. Dazu gehört, zentrale Erscheinungsformen fachlich fundiert zu behandeln. Ziel ist es, vereinfachende Deutungsmuster zu irritieren und die Fähigkeit zur differenzierten Analyse zu stärken. Darüber hinaus kann die Förderung von Selbst- und Perspektivreflexion dazu beitragen, dass Schülerinnen und Schüler die Wirkung von Zuschreibungen und Ausgrenzungen besser verstehen und einordnen können. Dies schließt auch ein, Räume zu schaffen, in denen Unsicherheiten, Fragen und kontroverse Positionen bearbeitet werden können.

Auf *institutioneller Ebene* gehören präventive Ansätze zur Entwicklung und Verankerung schulischer Routinen und Leitlinien im Umgang mit Diskriminierung. Dazu zählen etwa Fortbildungen für Lehrkräfte, kollegiale Austauschformate sowie die Verständigung über gemeinsame professionelle Standards. Ebenso kann es sinnvoll sein, Zuständigkeiten und Verfahren für den Umgang mit Vorfällen – auch in digitalen schulischen Räumen – vorab zu klären, um im Ernstfall handlungsfähig zu sein.

Intervenierende Ansätze

Intervenierende Maßnahmen beziehen sich auf den unmittelbaren und nachgelagerten Umgang mit antisemitischen Aussagen oder Vorfällen im schulischen Kontext. Sie setzen dort an, wo eine konkrete Situation entsteht, und zielen darauf, diese professionell zu bearbeiten ohne sie zu bagatellisieren oder eskalierend zu verstärken.

Im Zentrum steht zunächst die unmittelbare Reaktion im Unterricht. Eine solche Intervention macht deutlich, dass antisemitische Aussagen nicht unwidersprochen bleiben und markiert die problematische Aussage klar als solche. Dabei ist es wichtig, zwischen Person und Aussage zu unterscheiden: Die Intervention richtet sich gegen die geäußerte Deutung, ohne die betreffende Person bloßzustellen.

Im weiteren Verlauf umfasst intervenierendes Handeln die Einordnung der Situation. Dies kann bedeuten, die Aussage zu klären, ihren Gehalt zu präzisieren und sie in Bezug auf fachliche und normative Maßstäbe einzuordnen. Ziel ist es, die zugrunde liegenden Deutungsmuster sichtbar zu machen und eine Grundlage für weitere Reflexion zu schaffen.

Ergänzend können nachgelagerte Gespräche mit den beteiligten Personen sinnvoll sein. Dazu zählen insbesondere Gespräche mit möglicherweise betroffenen Personen, um ihre Perspektive und mögliche Unterstützungsbedarfe zu berücksichtigen, sowie Gespräche mit der Person, die die problematische Aussage geäußert hat, um die Hintergründe der Aussage zu reflektieren, ihre Wirkung zu verdeutlichen und weitere Schritte (Konsequenzen, Verhaltensregeln etc.) zu klären.

Je nach Situation kann auch die Einbindung weiterer schulischer Akteure und/oder von Erziehungsberechtigten sinnvoll bzw. erforderlich sein.

Insgesamt zielen intervenierende Maßnahmen darauf, konkrete Situationen zu klären, Betroffene zu schützen und antisemitische Deutungen nicht stehen zu lassen, sondern in einen professionellen Reflexionsprozess zu überführen.

Ordnungs- und dienstrechtliche Maßnahmen

In bestimmten Konstellationen kann es erforderlich sein, über pädagogische Interventionen hinaus auch schulische Ordnungsmaßnahmen, dienstrechtliche Schritte oder die Einschaltung weiterer Stellen in den Blick zu nehmen. Dies betrifft insbesondere Situationen, in denen schulische Regeln verletzt werden, der Verdacht einer Straftat besteht oder der Schutz von Betroffenen sowie die Sicherung eines diskriminierungsfreien Schulumfeldes dies erforderlich machen.

Gegenüber Lehrkräften und weiteren schulischen Beschäftigten können dienstrechtliche Schritte relevant werden, wenn ein Verhalten vorliegt, das mit den dienstlichen Pflichten oder den Anforderungen professionellen Handelns im schulischen Kontext nicht vereinbar ist. Mögliche Maßnahmen erfolgen dabei im Rahmen der jeweils geltenden schul- und dienstrechtlichen Verfahren und Zuständigkeiten, etwa durch dienstliche Gespräche, verbindliche Fortbildungsmaßnahmen, Ermahnungen oder weitere Schritte unter Einbeziehung der zuständigen Dienstbehörden.

Ordnungsmaßnahmen gegenüber Schülerinnen und Schülern sind Teil des schulischen Erziehungs- und Ordnungsrahmens. Sie kommen in Betracht, wenn pädagogische Maßnahmen allein nicht ausreichen oder wenn das Verhalten den geordneten Schulbetrieb oder die Rechte anderer beeinträchtigt. Damit sollen zum einen Grenzen und Konsequenzen vermittelt, zum anderen ein geschütztes Lernumfeld gesichert werden. Die Anwendung von Ordnungsmaßnahmen ist an schulrechtliche Vorgaben gebunden und erfolgt in der Regel abgestimmt innerhalb der Schule.

Für beide Bereiche ist zentral, dass Maßnahmen in ein abgestimmtes Vorgehen eingebettet sind. Dazu gehören die Einbindung der Schulleitung, die Dokumentation von Vorfällen sowie ggf. die Abstimmung mit weiteren zuständigen Stellen. Ergänzend kann die Einbindung externer Akteure sinnvoll sein, etwa zur fachlichen Beratung oder zur Dokumentation von Vorfällen. Meldungen bei entsprechenden Stellen können zur Einordnung und Sichtbarmachung beitragen. Diese sind jeweils kontextbezogen zu prüfen.

8. Optionale Vertiefungen und weiterführende Materialien

Die folgenden Materialien dienen der fachlichen Vertiefung im Workshop sowie der Unterstützung der Fortbildungsleitung. Sie sind nicht als verbindlicher Bestandteil der Lerneinheit konzipiert, sondern können je nach Zielgruppe, Vorwissen und zeitlichem Rahmen flexibel ergänzend eingesetzt werden. Ziel ist es, die Einordnung der Vignette zu erweitern und zusätzliche Perspektiven für die Moderation bereitzustellen.

8.1 Reflexionsimpulse

- Wie würden Sie in Ihrer aktuellen oder zukünftigen Rolle mit einer vergleichbaren Situation umgehen? Welche Faktoren würden Ihr Handeln dabei unterstützen, welche könnten es erschweren?
- Welche institutionellen Routinen, Zuständigkeiten oder Verfahren gibt es an Ihrer Schule im Umgang mit antisemitischen oder anderen diskriminierenden Aussagen, welche fehlen?
- Inwiefern fühlen Sie sich in Ihrer Rolle ausreichend vorbereitet, um mit solchen Situationen umzugehen? Wo sehen Sie eigenen Klärungs- oder Fortbildungsbedarf?

8.2 Antisemitismuskritische Methoden für die schulische und außerschulische politische Jugend- und Erwachsenenbildung

- Bildungsbausteine – Verknüpfungen. Online verfügbar unter [BildungsBausteine HR Verknuepfungen Neuauflage.pdf](#)
- Bundeszentrale für politische Bildung: Kritische Auseinandersetzung mit Antisemitismus. Online verfügbar unter [Handreichung "Kritische Auseinandersetzung mit Antisemitismus" | bpb.de](#)
- Kölnische Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit: Methoden für eine rassistus- und antisemitismuskritische Bildung für Kinder von 9 bis 13 Jahren. Online verfügbar unter [Broschuere-reflect-for-kids final.pdf](#)
- Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen. Online verfügbar unter [Antisemitismus – Wahrnehmen und Begegnen | Bildungsportal NRW](#)
- SABRA: 8x2 Jüdische Perspektiven. Online verfügbar unter [MALMAD - 8x2 Jüdische Perspektiven](#)
- SABRA: AMUDIM – digitale Bildung gegen Antisemitismus. Online verfügbar unter [Startseite • AMUDIM](#)
- SABRA: MALMAD – virtueller Methodenkoffer gegen Antisemitismus. Online verfügbar unter [MALMAD - Homepage](#)

8.3 Weiterführende Literatur

- Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben und den Kampf gegen Antisemitismus: 3D-Regel. Online verfügbar unter <https://www.antisemitismusbeauftragter.de/Webs/BAS/DE/bekaempfung-antisemitismus/was-ist-antisemitismus/3d-regel/3d-regel-node.html>
- Becker, Ulrike (2020): Islamischer Antisemitismus. In: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hrsg.): Wissen schafft Demokratie. Schwerpunkt Antisemitismus, Band 8. Jena, S. 74–85. Online verfügbar unter https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/PDFS_WSD8/WsD8_Beitag_Ulrike_Becker_.pdf
- Berkovits, Balázs (2025): Genocide and Holocaust Accusations Against Israel in Academic Writing: Arguments and Counterarguments. Haifa: University of Haifa. Online verfügbar unter [Genocide-Accusation-Document-Web.pdf](#)

- Chernivsky, Marina und Lorenz-Sinai, Friederike (2024): Institutioneller Antisemitismus in der Schule. Berlin: Aktion Courage e.V./Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage. Online verfügbar unter [baustein-14-WEB.pdf](#)
- Grimm, Marc und Beer, Florian (2025): Eine sichere Schule für Jüdinnen und Juden. Ein Leitfaden für die antisemitismuskritische Schulentwicklungsarbeit in 35 Fragen und Antworten. EMPATHIA³ WORKING PAPER SERIES No.2. Online verfügbar unter <https://doi.org/10.46586/E3.330>
- Rensmann, Lars (2021): Israelbezogener Antisemitismus. Formen, Geschichte, empirische Befunde. Berlin: Bundeszentrale für politische Bildung. Online verfügbar unter [Israelbezogener Antisemitismus | Antisemitismus | bpb.de](#)
- RIAS-Jahresberichte. Online verfügbar unter [Report Antisemitism](#)
- Tikvah Institut (Hrsg.): Basiswissen Antisemitismusprävention: Ein Kerncurriculum für Staatsbedienstete. Berlin (im Erscheinen). Online verfügbar unter <https://empathia3.de/kap>

8.4 Argumente und Reaktionen auf antisemitische Aussagen

- Amadeu Antonio Stiftung: „Ich habe ja nichts gegen Juden, aber...“. Online verfügbar unter [»Nichts gegen Juden.« – Online-Tool gegen Antisemitismus](#)
- Campact/Bildungsstätte Anne Frank: Argumente gegen Antisemitismus. Online verfügbar unter [Antisemitismus: Mythen aufgedeckt - Campact](#)

8.5 Anlauf- und Beratungsstellen bei Antisemitismus

- ADIRA / Antidiskriminierungsberatung und Intervention bei Antisemitismus und Rassismus: [- ADIRA - Antidiskriminierungsberatung und Intervention bei Antisemitismus und Rassismus](#) (Nordrhein-Westfalen)
- Antisemitismusbeauftragten der Bundesländer (Übersicht): [BAS - Länderbeauftragte](#)
- Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben und den Kampf gegen Antisemitismus: [BAS - Bundesministerium des Innern - BAS](#)
- OFEK: [OFEK e.V. – Beratungsstelle bei antisemitischer Gewalt und Diskriminierung](#)
- RIAS / Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus: [Report Antisemitism](#)
- SABRA / Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit, Beratung bei Rassismus und Antisemitismus: [Startseite • Sabra](#) (Nordrhein-Westfalen)
- Zentralrat der Juden: [Der Zentralrat - Zentralrat der Juden in Deutschland](#)
- Weitere Anlaufstellen: [Hilfe & Infos - Stop Antisemitismus](#)

8.6 Skript zur Video-Vignette „Im Klassenchat“

Szene 1: Klassenzimmer, Matheunterricht

Herr Kenzler: Morgen zusammen! Bevor wir mit Mathe loslegen, kurz was zu eurem Klassenchat. Mir wurde vor der Stunde gerade ein Bild daraus gezeigt, das gestern darin gepostet wurde – ging darin irgendwie um Israel. „Kindermörder Israel“, glaub ich. Haben auch viele von euch geliked. Ich will jetzt keine Namen nennen oder so. Aber ich sag’s mal so: Achtet bitte ein bisschen darauf, was ihr da teilt, okay?

Hassan: Hä, wer zeigt ihm so was denn?

Tom: Klingt nicht so, als wär’s besonders schlimm.

Bine: Wo ist denn das Problem? Solche Sprüche sind doch überall!

Hassan: Die töten halt Kinder! Also sind es Kindermörder!

Herr Kenzler: Schluss jetzt damit, ich wollte da jetzt wirklich keine große Sache draus machen! Nutzt doch bitte die Pause für das Thema. Der Matheunterricht ist nun wirklich der falsche Ort, um die aktuelle Weltlage zu diskutieren, also lasst uns lieber mit dem Thema der letzten Stunde weitermachen.

Hassan: Wem das nicht gefällt, soll’s halt ignorieren und weiterscrollen.

Szene 2: Lehrkräftezimmer

Herr Kenzler: Jenny, kann ich mal eben mit dir reden – geht auch ganz schnell.

Jenny Herd: Ja klar, gern!

Herr Kenzler: Nur kurz zur Info: Ich hatte gerade Mathe in deiner Klasse. Vor der Stunde hat Mara mir ein Bild aus deren Klassenchat gezeigt, irgendwas mit Israel bringt Kinder um oder so. Ich hab’s kurz zu Beginn der Stunde thematisiert und natürlich gesagt, dass alle im Chat ein bisschen sensibler sein sollen. Hassan ist irgendwie voll aufs Thema angesprungen, aber du weißt ja, der ist ja auch Moslem und ist da schnell getriggert.

8.7 Verlaufsplan

Verlaufsplan für einen ca. 120minütigen Workshop. Der zeitliche Aufwand kann durch eine Vorentlastung oder Nachbereitung im Kontext des Informationsmaterials (siehe Links) reduziert werden.

Phase und Zeitangabe		Vorgehen/ Sozialform	Ziele	Hinweise und Anregungen zu konkreten Handlungen der Moderierenden/ Arbeitsaufträge	Medien
Einführung	Vorbereitung (5')		Emotionale Vorbereitung auf u.U. verstörende Inhalte	- Begrüßung - Content Warning aussprechen, damit sich eventuell betroffene Personen auf die Inhalte einstellen können	
	Empathiebasierter Einstieg / erstes Schauen des Videos (10')	Das Video wird im Plenum geschaut. Die Teilnehmenden notieren ihre Gedanken und Gefühle beim ersten Schauen des Videos. Im Anschluss daran findet ein Austausch zur Wahrnehmung des Videos statt.	Sensibilisierung / Selbstreflexion	Arbeitsauftrag Notieren Sie Ihre Gedanken und damit verbunden Gefühle, die Ihnen während des Schauens des Videos durch Kopf und Magen gegangen sind. (Hierbei kann eine Körpersilhouette zum Einsatz kommen, um die Emotionen auch körperlich zu verorten.)	Video / Schreibmaterial / Körpersilhouette
	Methodische Planung (5')			Bildung von Kleingruppen/ Vergabe der Leitfragen für die Beobachtung (siehe unten)	

Erarbeitung	Präsentation des Videos mit Beobachtungsaufträgen (10')	Die Teilnehmenden schauen erneut das Video mit Beobachtungsaufträgen. Nachfolgend notieren sie leitfragengestützt ihre Eindrücke.	Analyse des Videos	Leitfragen für die Beobachtung/Wahrnehmung • Wie verhalten sich die Beteiligten (verbal und non-verbal)? Welche Äußerungen fallen? • Welche Folgen des Handelns sind erkennbar? • Welche Rahmenbedingungen prägen die Situation (z.B. Zeitdruck, Rollen)?	Video / Persönliche Devices
	Gruppenarbeit zu Analyse, Einordnung und Bewertung (45')	Im Anschluss daran tauschen die Teilnehmenden sich in ihren Gruppen zu ihren Beobachtungen aus und diskutieren die Leitfragen zur Einordnung und Bewertung	Einordnung und Bewertung	Arbeitsaufträge für die Gruppenarbeit Tauschen Sie sich zu Ihren Beobachtungen aus. Sichten Sie das bereitgestellte Informationsmaterial und ordnen Sie das Gesehene auf der Grundlage des Informationsmaterials ein. Gehen Sie dabei auch auf die nachfolgenden Leitfragen ein. Halten Sie Ihre Ergebnisse für eine Kurzpräsentation schriftlich fest. Analysieren • Warum (auf Grundlage welchen Wissens, Überzeugungen, Erfahrungen sowie Strukturen) könnten die Personen so handeln? Welche Intention könnten sie damit verfolgen? Welche anderen/weiteren Folgen könnte das gezeigte Verhalten haben?	Plakate / digitale Pinnwand Informationsmaterial: ¹

¹ <https://www.malmaid.de/themen/antisemitismus>

				• Welche Aussageelemente sind problematisch – und warum? Welche antisemitischen und rassistischen Deutungsmuster werden erkennbar? Lassen sich Aspekte von israelbezogenem Antisemitismus erkennen? • Welche professionellen Dilemmata werden sichtbar (z.B. Hierarchiegefälle, Loyalitätskonflikte)? Bewerten • Wie ist das gezeigte Verhalten zu bewerten? • Welche Wertmaßstäbe sollten angelegt werden? • Welche Erwartungen ergeben sich aus dem Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule? • Welche Äußerungen widersprechen den professionellen Standards schulischer Bildung (insbesondere, wenn diese diskriminierende, antisemitische oder sachlich unzutreffende Inhalte transportieren)? • Welche Gefahren birgt es, nicht weiter zu reagieren – für die Klasse, für das Kollegium, für die Schule?	
Präsentation	(10‘)	Die Teilnehmenden präsentieren ihre Ergebnisse.			

Diskussion	(20')	Die Teilnehmenden diskutieren im Plenum Handlungsalternativen.	Entwicklung und Bewertung von Handlungsalternativen	Empfohlene Methoden: Fishbowl-Methode; World Café Zur Vorbereitung der Diskussion sollte ggf. Material zur Verfügung gestellt werden. Leitfragen für die Diskussion • Welche Handlungsalternativen hätten die beteiligten Personen gehabt? Was hätten sie benötigt, um anders handeln zu können (z.B. Wissen, Strukturen)? • Wie können Hierarchieunterschiede und institutionelle Zuständigkeiten diese Optionen beeinflussen? • Was könnte in nachträglichen Gesprächen thematisiert werden? Wer sollte mit einbezogen werden? • Welche Standards oder Verfahren können den Umgang mit antisemitischen Vorfällen im Kollegium erleichtern? Arbeitsauftrag Nutzen Sie die Tabelle (s. Abschnitt 8.8) als Denkwerkzeug, um mögliche Handlungsoptionen zur Situation zu strukturieren. Ordnen Sie Ihre Überlegungen: • nach Zeitpunkten (unmittelbar – nachgelagert – langfristig) und • nach beteiligten Akteuren (z.B. Lehrkraft, Kollegium, Schulleitung) Ergänzen Sie stichwortartig, welches Ziel oder welche Wirkung die jeweilige Handlung haben kann.	Material zur Vorbereitung auf die Diskussion: ²
------------	-------	--	---	--	--

				Wichtig: Die Tabelle dient der Reflexion und Gegenüberstellung unterschiedlicher Möglichkeiten. Sie ist kein Schema und gibt keine „richtigen“ Lösungen vor. Für die Diskussion • Welche Optionen erscheinen in der konkreten Situation sinnvoll – und warum? • Wo entstehen Spannungen oder Zielkonflikte? Mögliche Transferfragen • Wie würden Sie in Ihrer aktuellen oder zukünftigen Rolle mit einer vergleichbaren Situation umgehen? Welche Faktoren würden Ihr Handeln dabei unterstützen, welche könnten es erschweren? • Welche institutionellen Routinen, Zuständigkeiten oder Verfahren gibt es an Ihrer Schule im Umgang mit antisemitischen oder anderen diskriminierenden Aussagen, welche fehlen? • Inwiefern fühlen Sie sich in Ihrer Rolle ausreichend vorbereitet, um mit solchen Situationen umzugehen? Wo sehen Sie eigenen Klärungs- oder Fortbildungsbedarf?	
--	--	--	--	---	--

² <https://doi.org/10.46586/E3.330> (in Ausschnitten verwenden)

Abschluss	Empathiebasierter Ausstieg (10')	Die Teilnehmenden schauen das Video erneut und achten dabei auf ihre Gedanken und Gefühle. Sie machen sich im Anschluss Notizen dazu und vergleichen diese mit ihren eingangs gefertigten Notizen. Sie tauschen sich zu möglichen Veränderungen und deren Ursachen aus.	Selbstreflexion	Arbeitsauftrag Notieren Sie Ihre Gedanken und damit verbunden Gefühle, die Ihnen während des Schauens des Videos nun durch Kopf und Magen gegangen sind. Vergleichen Sie ihre Notizen mit den Notizen, die sie eingangs angefertigt haben. Was hat sich verändert? Warum?	Video Schreibmaterial
-----------	----------------------------------	---	-----------------	---	------------------------------

8.8 Handlungsmatrix: Handlungsalternativen auf verschiedenen Ebenen

Ebene/Akteur	Unmittelbar (im Unterricht)	Nachgelagert (Gespräche/Aufarbeitung)	Langfristig (präventiv/institutionell)
Lehrkraft			
Kollegium			
Schülerinnen und Schüler			
Schulleitung			
Externe Akteure			